

Der Taucher¹

«Durch Gefühl gewährt man anderen
Macht über sich.»

1 In der Reisegruppe war Frau von Schaake eine umlauerte Erscheinung. Sie erbat sich eine blaue Kaurimuschel. Diese wollte sie nach Hause mitnehmen für ihren Ehemann. Sie schien etwas zu versprechen für den Fall, dass einer ihr die Muschel brächte. Kaurimuscheln waren etwa 800 m vom Strand der Seychellen-Insel am Fusse eines Unter-Inselchens zu finden, sofern man etwas vom Tauchen verstand. Ein Gefährte aus der Reisege-

5 sellschaft, der sich die besondere Gunst der Schaake ausrechnete, erklärte sich zum Hinüberschwimmen und Tauchen bereit. Die schöne Herrin sollte ihr Andenken bekommen. Gefiele er ihr im weiteren Verlauf der Reise, so konnte sie bleibende Erinnerungen gewähren. In seinem Geiste bezeichnete er von Schaake als eine «wandelnde erotische Kredit-Anstalt».

Die Kaurimuschel holen hiess zunächst, die Strecke bis zu dem Vor-Inselchen kraulend zurückzulegen, dort erst taucht der Mann. Als er die blaue Muschel in etwa 6 m Tiefe gefunden hatte, bemerkte er seitlich einen Schatten. Er wunderte sich, da er hier keinen Helfer erwartete, liess sich jedoch nicht irritieren, löste die schöne Muschel aus ihrer natürlichen Halterung, wollte den Aufstieg zur Wasseroberfläche wagen. In diesem Augen-

10 blick spürte er erneut den Schatten – nur Bruchteile von Sekunden* passierte der seitliche Eindruck das Auge hinter der Taucherbrille, das für Seitenblicke an sich wenig empfänglich ist. Er spürte, dass etwas lauerte, er wusste nicht, wie es das Auge passiert hatte, und plötzlich war es reiner Schreck.

Der unglückliche Taucher rettete sich mit vier Bewegungen auf die kleine Insel, lag dort erschöpft. Er sah den Fischkörper, dicht unter der Wasseroberfläche, die Insel Stunde um Stunde umrunden.

Das Eiland lag nackt in der mittäglichen Prall-Sonne. Der Taucher sah keine Möglichkeit, ins Wasser zu waten. Der Bewacherfisch lauerte mit der Geduld eines überlegenen Ungeheuers. Der Mann trug technisches Gerät

20 auf dem Rücken, die Taucherbrille um den Hals, und, um der Dame zu gefallen, sonst nichts am Leib. Die Insel verfügte über keinen Unterstand, in dem er sich der Sonne entziehen konnte. Die Geduld dieser Sonne als nervenzerreissendes Zeitmass.

Gegen Frähabend war das etwa 5 m lange Fischtier verschwunden. Der Taucher entschloss sich, die Strecke zum rettenden Ufer zurückzuschwimmen, die blaue Kaurimuschel fest in der Linken. Nun, da es für die Rettung seines Lebens kaum noch notwendig schien, waren am anderen Ufer wieder Menschen zu sehen, die ihm auf ihrem Vorabendspaziergang zuwinkten, darunter Mitglieder der Reisegesellschaft und auch die schöne Dame und Auftraggeberin. Sie sahen den Schwimmer, der in stürmischen Stössen auf sie zuhielt. Da bemerkte der Taucher, jetzt Schwimmer, in einiger Entfernung einen Schatten, der den gefährlichen Fisch ankündigte. Der Fisch hielt sich aber in gleichbleibendem Abstand zu dem Verzweifelten, so als hielte er dessen Versuche,

30 das Ufer zu erreichen, für vergebliche Mühe. Vom Grauen der vorangegangenen Stunden gepackt, riss der Schwimmer Arme und Beine durchs Wasser, gewann bald Boden unter den Füssen, stand schliesslich zitternd am Strand, die blaue Kaurimuschel darbietend, und «liess alles, was der Darm in sich hatte, unter sich».

Er konnte die aussichtsreiche Position, infolge der Nachwirkungen der Gefahr, nicht aufrechterhalten. Die undankbare Frau verzieh ihm nie. Sie nahm die Muschel, wollte aber den Mann, der aus dem Schaum der Brandung auf sie zutrat und sich die Schenkel wischte, nicht trösten, sondern vergessen. Sie fühlte sich nicht in der Lage, wie sie später sagte, aus Dankbarkeit erotische Empfindungen zu schmieden. Schliesslich sei sie ver-

35 heiratet. In dem Beziehungssystem, auf das sich der Taucher verlassen hatte, steckte ein Fehler. Niemand ist verpflichtet, etwas Unmögliches zu tun. Es blieb ungerecht.

* Es ist nicht in einer ganzen Sekunde im Auge geschehen, sondern «in einem Fetzen von mehreren Sekunden»; an Sekunden waren es mehrere, keine einzelne aber als Ganze. Es war «ein zerrissener Eindruck», verrutscht, während er noch entstand.

¹ Kluge Alexander, «Chronik der Gefühle». Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2000, Bd.1, S. 363 ff. Im Inhaltsverzeichnis ist «Der Taucher» unter «Basisgeschichten» eingereiht, dort jedoch mit erweitertem Titel: «Der Taucher. Ein Kommentar zu Schillers Ballade».